

Ich glaube nicht, daß er wieder aufgerichtet werden kann, wenn der Brauch sich festsetzt, nur den Beauftragten einer Partei zum Kanzler zu ernennen, den jederzeit seine Auftraggeber wieder abberufen können.

Mag Weber verdanken wir die politische Großtat nach der Revolution: er hat im Bunde mit Simons gegen die Bewunderer des französischen Systems durchgesetzt, daß der Reichspräsident nicht vom Reichstag, sondern vom Volk erwählt wird. Das Staatsoberhaupt der deutschen Republik kann ebenso wie früher der Kaiser einen Kanzler berufen aus der Beamten-schaft, aus den freien Berufen oder aus dem Reichstag, und ihn mit der Regierungsbildung betrauen; bei seiner Entscheidung kann die persönliche Eignung ebenso schwer in die Waagschale fallen wie die programmatische Übereinstimmung mit der Mehrheit. Wenn dem Kanzler dann bei einem unbedeutenden Anlaß, zumal während wichtiger schwebender Verhandlungen mit dem Ausland, das Vertrauen der Mehrheit entzogen wird, und er behält noch das Vertrauen des Staatsoberhaupt's, so kann er mit dessen Unterstützung an das Volk appellieren, gegen die Parteien, denen er genau so wie der volksgewählte Präsident, der ihn berufen hat, nicht untreu gegenüberstehen würde. Nur auf diesem Wege, der in der Verfassung klar vorgezeichnet ist, kann es auch einmal einer Führernatur gelingen, eine neue Partei zu schaffen, die überlebte und entseelte Fraktionen zersprengt, zumal, wenn die Parteien aus taktischen Rücksichten Grundsätze preisgeben, an denen die öffentliche Meinung der Nation festhalten will.

Ich rede wahrlich nicht der Gewaltherrschaft der Minderheit das Wort — ich lehne sie grundsätzlich ab. Die Diktatur des Proletariats wie des Faschismus ist dem deutschen Volke wesensfremd. Es ist mein Glaubens-satz: der Rechtsstaat muß dem einzelnen Bürger grundsätzlich die Freiheit geben, für seine Überzeugung einzutreten, ohne sein Leben und seine Existenz zu gefährden. Und wenn es ihm gelingt, ihm und seinen Gefinnungs-genossen, für ihr Programm die Mehrheit zu gewinnen, dann sollte es in Handlungen der Regierung seinen Ausdruck finden.

Ich glaube ferner, daß der mit einer Minderheitsregierung untrennbar und logisch verbundene Terrorismus das kostbarste Gut der Nationen verdirbt — die menschliche Natur der Volksgenossen. Nicht der wenigen, die für ihre Überzeugung ihr Leben lassen, sondern der vielen, die sich ducken, und um des Vorteils willen Schmach und Unrecht auf sich nehmen.

So will ich durchaus daran festhalten, daß das Parlament die Macht behält, den Kanzler zu stürzen, der das Vertrauen der Mehrheit nicht mehr besitzt, ebenso wie seine Ernennung durch das Vertrauen der Mehrheit befähigt werden muß; aber die Initiative zur Führerauslese sollte bei der überparteilichen Instanz liegen und nicht bei den Parteien, denen es in